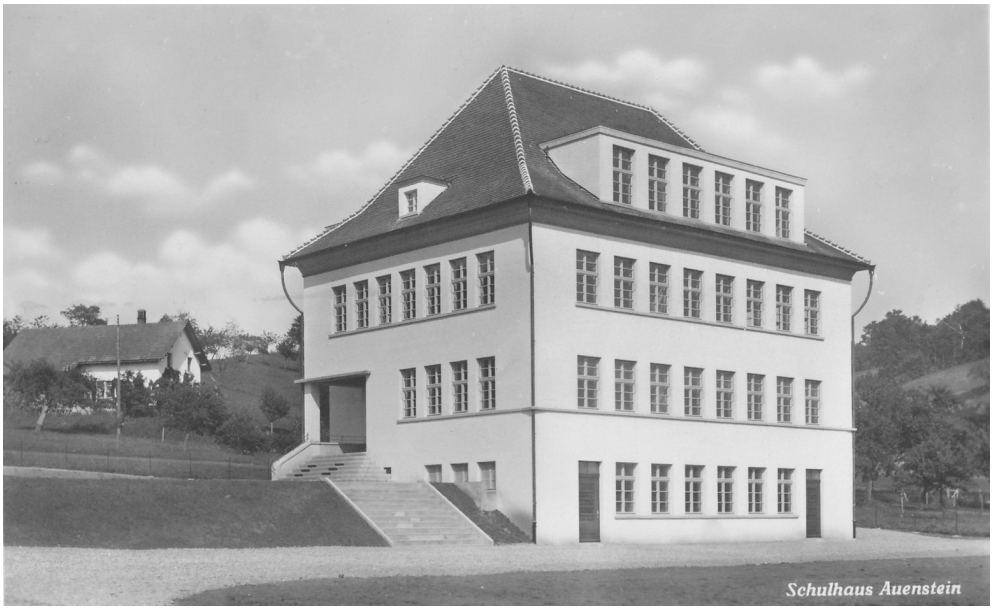
Geschichtliches und Geschichten aus der Schule

Gebäude

1. Schulhaus
gebaut 1731 an der damaligen Hauptstrasse von Auenstein = Schwyzergraben, heute Schwyzergraben 2

2. Schulhaus
gebaut 1844 an der immer noch aktuellen Hauptstrasse, heute „Altes Schulhaus“ mit Bibliothek, Vereinszimmer und Gwölbchäller

3. Schulhaus
gebaut 1932 an der Schulhausstrasse, immer noch in Gebrauch



Mehrzweckhalle
gebaut 1967 hinter dem Schulhaus

Kindergarten
gebaut 1970 am Bündtenweg zuerst mit einer Abteilung, ab 1987 mit zwei Abteilungen

Turnunterricht

bis1932
auf dem alten Turnplatz westlich vom Schloss oder unter dem Schulhaus (= altes Schulhaus) oder beim alten Feuerwehrmagazin, das damals auf dem Platz stand, wo heute der Parkplatz zum alten Schulhaus ist.
Bei schlechtem Wetter gab es kein Turnen.

1932 -1967
im Turnsaal der im Schulhaus integriert war = heute unterstes Zimmer aber über die ganze Gebäudebreite.
Im Winter durfte man jeweils am Samstag nach der Turnstunde duschen. Der Raum war neben dem Turnsaal. Dann hatte es manchmal im Brunnen bei der Kirche (heute steht dort das Einfamilienhaus Unterdorf 5) Seifenschaum. Die Schulhausabwartin, Frau Joho, beaufsichtigte die Schülerinnen und Schüler, an einer „Lismete“ arbeitend.
1. und 2. Klasse turnten alle zusammen
ab 3. Klasse geschlechtergetrennt, Arthur Burger als Lehrer im Kittel und Zivilhosen.

ab 1967
In der Mehrzweckhalle

Lehrpersonen

1900 – 1909

Unterschule	Traugott Wildi
Oberstufe	Jakob Schödler
	Ab 1904 Gottlieb Fischer
	Ab 1908 T. oder A. Hediger
Textiles Werken	Maria Frei – Hochstrasser (Lehrgotte)

1910/1911

Unterstufe	Klara Müller
Oberstufe	T. oder A. Hediger
	Ab 1911 Emil Frey
Textiles Werken	Maria Frei – Hochstrasser (Lehrgotte)

1912 – 1920

Unterstufe	Ida Haller heiratete 1914 Emil Frey (Lehrers Frey)
Oberstufe	Emil Frey
Textiles Werke	Maria Frei – Hochstrasser (Lehrgotte)

Bis 1938

Unterstufe	Ida Frey-Haller (Lüfzgeri genannt)
	Ida Frey-Frey (Alt-Ammes) Maisrugel genannt
Mittelstufe	Arthur Burger
Oberstufe	Emil Frey
Textiles Werken	Maria Frei – Hochstrasser (Lehrgotte)

Ab 1938

Unterstufe	Ida Frey-Frey (Alt-Ammes) Maisrugel genannt
	Hanna Burger heiratete einen Herrn Widmer
Mittelstufe	Arthur Burger
Oberstufe	Hans Fischer
Textiles Werken	Maria Frei – Hochstrasser (Lehrgotte genannt) (bis ca.1939)

1945

Unterstufe	Heidi Emmenegger
Mittelstufe	Arthur Burger
Oberstufe	Hans Fischer
Textiles Werken	Frieda Burger durch Heirat Bryner

1955

Unterstufe	Heidi Emmenegger
Mittelstufe	Arthur Burger
Oberstufe	Hans Fischer
Textiles Werke	Klara Niklaus

1960

Unterstufe	Heidi Emmenegger
Mittelstufe	Arthur Burger
Oberstufe	Peter Stöckli
Textiles Werken	Frau Wal

1965

Unterstufe	Gertrud Mösch
Mittelstufe	Arthur Burger
Realschule	Gotthard Schweizer
Textiles Werken	Elisabeth Vollmer

Namen für die Abteilungen und Schultypen

Damals wurde noch von Unterschule, Mittelschule und Oberschule gesprochen.

Das Textile Werken hiess Handarbeit- oder Arbeitsschule und wurde nur von den Mädchen besucht. Erst ab 1989 besuchen auch Knaben obligatorisch dieses Fach, vorher gab es hin und wieder freiwillige Kurse für Knaben.

Hauswirtschaftsschule
Diese wurde erst ab ca. 1940 angeboten. Im 8. Schuljahr durfte man z. T. abends Kurse besuchen. Auenstein hat bekanntlich keine Schulküche. Unsere Schülerinnen besuchten den Unterricht in Rupperswil oder Schinznach-Dorf, später baute auch die Gemeinde Veltheim eine Schulküche und Rupperswil schied als Schulort für Auenstein aus. Bis 1989 besuchten nur Mädchen obligatorisch diesen Unterricht. Auch bei diesem Fach wurde vor dem Obligatorium für die Knaben hin und wieder freiwillige Kurse angeboten.

Die Oberschule (= später Realschule) wurde bis April 1987 als Abteilung mit drei Klassen gemeinsam in Auenstein geführt. Dann wurde sie in die Zentrumsgemeinden Schinznach-Dorf und Veltheim verlegt und als einklassige Abteilungen geführt. Die Idee dahinter: Die Sekundar- und Bezirksschüler und –schülerinnen besuchen schon seit Jahrzehnten die Schule in den genannten Orten. Mit der Verlegung der Oberschule erhielten alle Schüler und Schülerinnen die Gelegenheit denselben Schulort zu besuchen und ein vielfältigeres Freifächerangebot zu nutzen.

Die Auensteiner Oberstufenschüler besuchten die Bezirksschule Schinznach-Dorf. Für die Sekundarschule konnten sie wählen zwischen Rupperswil, Veltheim und Möriken. Ab ca. 1975 wurde Veltheim zum offiziellen Sekundarschulstandort für unsere Gemeinde.

Hilfsschule
Hatte ein Schulkind in der Regelklasse Mühe dem Stoff zu folgen, bekam es die Gelegenheit, in der Hilfsschule im langsameren Tempo zu lernen. Dafür musste es nach Rupperswil oder Veltheim radeln.

Bürgerschule
Bis 1974 mussten Burschen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren, die keine Berufslehre antraten oder in eine Mittelschule wechselten diese Kurse besuchen, die immer im Winter von ein Schulort für die umliegenden Gemeinden angeboten werden mussten. Auenstein war Schulort für den heutigen Schulkreis Schenkenbergertal plus Holderbank. Während 20 Wochen drückten die jungen Männer 4 Stunden lang (meistens den Mittwochnachmittag) die Schulbank. Einen verbindlichen Lehrplan gab es nicht, sicher gehörten aber Steuererklärung ausfüllen, etwas Staatskunde, etwas Rechnen und ähnliche Themen hinein.

Haushaltungsschule
Dies war das Pendant für Mädchen zur Bürgerschule. Ein Jahr lang mussten junge Frauen, die ohne Lehre ins Berufsleben einstiegen 8 Stunden pro Woche in die „Kochschule“. Neben Kochen erhielten sie aber auch Unterricht im Waschen, Bügeln und Putzen, im Nähen und im Einteilen vom Haushaltgeld. Auch diese Schulkategorie wurde 1974 aufgehoben.

Wahre Geschichten und solche zum Schmunzeln

Organisation der Schule damals
Bis 1988 begann das Schuljahr im April. Das Schuljahr 1988/89 war dann das so genannte Langschuljahr und dauerte von April 1988 bis und mit Juli 1989. So wurde der Schuljahresbeginn in den August verschoben. Die gewonnene Zeit musste mit Spezialprojekten gefüllt werden. Die Schulkinder wurden zum Sammeln verschiedener Artikel angeleitet, zudem fanden mehrere Ausflüge oder Anlässe statt.

Die obligatorische Schule dauerte nur 8 Schuljahre. Die 4. Sek. Und die 4. Bez. konnte freiwillig besucht werden. Ab 1975? wurde das 9. Schuljahr obligatorisch.

Jedes Schuljahr endete mit einem Examen. Alle Schulpflegemitglieder und der Inspektor mussten und alle Eltern waren eingeladen der speziellen Schulstunde beizuwohnen. Jede Abteilung zeigte sich mit einem Spezialprogramm der Öffentlichkeit.
Nach diesem „Chrampf“ ging man dann zusammen spazieren, „dünterle“ (Süssigkeiten kaufen) und man „durfte sogar“ als Schulkind in aller Öffentlichkeit rauchen.
Am Abend fand dann der Examentanz statt, früher im Bärensaal, später im Turnsaal. Die Schulpflege und die Lehrer hatten die Aufsicht, durften es sich aber an einem Tisch gemütlich machen.

Ältestes Schulhaus
Dieses stand wie erwähnt im heutigen Schwyzergraben 2. Auf der anderen Strassenseite plätscherte der Schwyzergrabenbrunnen. Ältere Auensteiner behaupten, dieser Brunnen sei der Grund, warum das Schulhaus hierhin zu stehen kam: So konnten die Lehrpersonen die Kinder, die ungewaschen zum Unterricht erschienen noch zur Morgentoilette am Brunnen schicken.

Auch erzählen ältere Auensteiner, das im ältesten Schulhaus vor allem Kopfrechnen geübt wurde. Es fehlte nämlich das nötige Licht, um schriftlich zu arbeiten.

Altes Schulhaus
Wie es 1844 noch üblich war, baute man die Häuser ohne Zentralheizung. In jedem Schulzimmer stand ein Anstellofen. Zum Heizen mussten die Schüler von zu Hause Holzscheite mitbringen.

Schule während des 2. Weltkrieges
Während dieser Zeit wurden Schulzimmer für andere Zwecke „sinnvoller“ gebraucht. Trotzdem sollte aber ein Unterricht angeboten werden. Kurzerhand verlegte man diesen wenn möglich in die Natur. Man spazierte zu verschiedenen Orten im Gemeindebann, z.B. im Steinbruch, und lernte dort rechnen, schreiben oder Heimatkunde. Zeichnen oder Turnen in freier Natur war noch am einfachsten. Bei Regenwetter traf man sich in der Kirche, die eine Abteilung vorn die andere hinten.
Mühsam war auch, dass der Oberschullehrer in den Aktivdienst musste und so immer wieder eine Stellvertretung gesucht werden musste, manchmal mehrere in einem Semester. Wenn niemand gefunden wurde, wurde die Abteilung zwischen den anderen beiden Lehrkräften aufgeteilt.
In der Oberschule wurden auch aufmunternde und dankende Briefe an Soldaten an der Front geschrieben.
Arbeitsschule wurde in der Soldatenstube gegeben, die war an der heutigen Veltheimerstrasse 32, damals betrieb dort der Vater von Frau Ruth Hochstrasser-Kirchhofer (Hübel Ruth) eine Schreinerei.

Aufgebot zur Schule
Damals wurden die neuen Erstklässler persönlich eingeladen, in die 1. Klasse einzutreten. Der Dorfpolizist (der Wächter) hatte die Aufgabe, zu jedem Haus zu gehen, wo ein Kind wohnte, das neu schulpflichtig war. Er verlangte dann nach dem Kind und erzählte ihm direkt, wann und wo es anzutreten hatte. Selbstverständlich nahmen die Kinder den Schulweg auch das 1. Mal allein in Angriff, die Begleitung eines Elternteils war verpönt.

Bis 1970 konnte man in Auenstein keinen Kindergarten besuchen.

Spitznamen der einzelnen Klassen
Die Schüler und Schülerinnen der einzelnen Klassen erhielten Übernamen. Man wurde mit diesen gehänselt.

Die 1.-Klässler nannte man	Bibeli	weil sie die Jüngsten waren
2.-Klässler	Tintenschlecker	weil sie lernten mit Tinte zu schreiben
3.-Klässler	Brötlifresser	
7.-Klässler	Tubehus	
8.-Klässler	Flüge-n-us	

Heuferien
Auenstein galt als Bauerndorf und auch um 1960 herum wurde noch jede Hilfe auf dem Hof dankend angenommen. Damit also während dem Heuet alle Kräfte verfügbar waren, hatte die Schulpflege die Kompetenz inne, 1 Woche Ferien kurzfristig für diese Arbeit anzusetzen. Es konnte dann geschehen, dass man um 7 00 Uhr zum Unterricht bereit beim Schulhaus stand, aber weil prächtiges Heuwetter herrschte, sofort wieder in die Heuferien entlassen wurde. Ein Hinweis wurde noch mitgegeben: Sollte es übermorgen regnen, sei natürlich wieder Schule. Die verbleibenden 4 Tage wurden dann wieder neu festgesetzt.